

Reisebericht: Frühling 2025 im Chiemgau

S. Kretzschmar: Mit Rollstuhl auf dem Wendelstein und am Chiemsee (5.-6. April 2025)

Am Samstag, den 5. April, starteten meine Eltern und ich bereits um 8:30 Uhr zu unserem Wochenendausflug in den Chiemgau. Die Autobahn war noch angenehm leer, der Himmel strahlte, und bei überraschend milden Temperaturen für Anfang April versprach der Tag, etwas Besonderes zu werden. In meinem treuen VW-Bus glitten wir entspannt durch die Landschaft, vorbei an sanften Hügeln und frisch ergrünenden Bäumen. Der Bus schnurrte wie ein Kätzchen – ganz ohne Probleme. So macht Reisen Spaß!

Ein lang gehegter Wunsch von mir ging an diesem Tag in Erfüllung: die Fahrt mit der Zahnradbahn auf den Wendelstein. Als Rollstuhlfahrer komme ich ja leider nicht auf jeden Gipfel, aber hier ist es möglich, denn diese Bahn ist barrierefrei zugänglich. Der Zugführer legt eine Rampe an, und das freundliche Personal half mir sicher über die steile Rampe in die Bahn hinein. Tip: Man sollte sich als Rollifahrer aber während der Fahrt gut sichern, denn obwohl die Bahn langsam fährt, gibt es doch einige ruckelige Kurven.



Die Fahrt war ein Erlebnis für sich: Langsam zog uns die Bahn durch die atemberaubende Bergwelt hinauf, vorbei an Felswänden, durch Tunnel und über Brücken.



Oben auf 1724 m Höhe angekommen wurden wir mit einem fantastischen Panorama belohnt. Der Blick reichte bis weit über das Alpenvorland – die Sonne tauchte die Schneefelder auf den Gipfeln in ein goldenes Licht, während im Tal schon das erste zarte Grün sprießte. Wir genossen die frische Bergluft bei strahlendem Sonnenschein und rund 11 Grad auf der Panorama-Terrasse, ließen uns Speis und Trank schmecken und konnten nicht genug bekommen von dieser wundervollen Aussicht. Später kam auch meine Schwester Sabine dazu, die zu dieser Zeit in Prien am Chiemsee zur Kur war.

Mit der letzten Bahn um 16:00 Uhr fuhren wir zurück ins Tal. Spontan entschieden wir uns für einen Abstecher nach Rosenheim. Die Damen wollten noch beim „Gabor-Werksverkauf“ auf Schuhsuche gehen. Anschließend ließen wir den Abend in einem typisch bayerischen Restaurant ausklingen. Das Essen war köstlich, auch wenn die Akustik recht laut war. Unser Hotel, der „Happiger Hof“ lag etwa drei Kilometer außerhalb – modern, ruhig gelegen und erfreulicherweise komplett barrierefrei. Sogar zwei Rollstuhlzimmer standen zur Verfügung.

Der Sonntag begann mit einem reichhaltigen Frühstück. Leider nahm der Morgen für mich eine unerwartete Wendung. Beim Verlassen des Hotels kippte ich mit dem Rollstuhl beim Befahren der Rampe um und zog mir eine kleine Platzwunde am Kopf zu. Das Hotelpersonal reagierte schnell und versorgte mich mit Pflaster und Binde. Denn zum Glück war es nichts Schlimmeres.

Weiter ging's zur Ratzinger Höhe – ein kleiner, etwa 700 m hoher Aussichtspunkt mit herrlichem Blick über das Alpenvorland. Dort trafen wir Sabine wieder, und gemeinsam fuhren wir nach Prien zum Mittagessen ins Restaurant „Zum Fischer am See“. Das Haus hat nicht nur eine fantastische Lage direkt am Wasser, sondern auch einen Michelin-Stern – und das schmeckte man! Ein kulinarisches Highlight zum Abschluss.

Nach dem Essen spazierten wir noch ein Stück am Seeufer entlang. Allerdings war es deutlich kühler geworden als am Vortag – bei etwa 6–7 Grad und Sonnenschein zog es dann doch etwas. Am späten Nachmittag kehrten wir noch ins Café „Neuer am See“ in Prien ein, ein gemütlicher Ort für Kaffee und Kuchen.



Gegen 18 Uhr verabschiedeten wir Sabine und machten uns auf den Heimweg. Tanken musste ich noch – allerdings waren die Dieselpreise in Prien und Umgebung schockierend hoch. Also fuhren wir zunächst auf die Autobahn in Richtung München. Das Fahren war nicht ganz angenehm, denn die tief stehende Sonne blendete stark von Westen. An einem Rasthof sah ich aus dem Augenwinkel Preise von über 2 Euro pro Liter – das war keine Option. Glücklicherweise fanden wir bei Irschenberg eine Tankstelle abseits der Autobahn, nur rund 1 km entfernt, an der der Diesel für vergleichsweise günstige 1,60 Euro pro Liter zu haben war. Danach lief alles glatt. Die Autobahn war frei, wir machten keinen weiteren Halt und erreichten nach rund 300 Kilometern gegen 22 Uhr wieder unser Zuhause.

Ein wunderschönes, erlebnisreiches Wochenende ging damit zu Ende – mit vielen Eindrücken, gutem Essen, schönen Ausblicken und der Erkenntnis: So eine Reise sollten wir ruhig bald mal wiederholen.